



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Quadragesimale, Das ist: Die heilige Char-Wochen ... Dritter Theil

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1719

Der Durchleuchtigsten Königin der weinenden Friedens-Englen/ Mariæ. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76494](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76494)



Der

Durchleuchtigsten Königin der weinenden
Friedens-Englen/

M A R I Æ.

Der zärtest geliebt / und liebenden Mutter des
leidenden Sohn Gottes,

Dem stärckisten Weib der
Schmerken.

Der unüberwindlichsten Fürstin auf dem
Kalvari-Berg.

Der mächtigsten Stifterin der Edlesten Lieb-
und Leids-Versammlung.

Der ewigen Frey-Frau von
aller Sünd.

Meiner / und aller Sünder barmhertzigsten Mutter
Unserer allergnädigsten Frauen/rc.

Fasciculus Myrrba dilectus meus mihi inter ubera commorabitur. Cornel. 2
Lapide hic
fensu ter-
tio de
Christo &
M. Virg.
Cant. 1. v. 12.

NB. Diese Zuschrift ist mit einiger wenigen Aenderung für ein Predig de Matre
dolorosa zu brauchen ; darum selbe auch was länger ist.

Allergnädigste Frau / Schmerken-reichste barm-
hertzigste Mutter.

S seynd vor deiner Durchleuchtigsten Majestät O höch-
ste Königin Himmels / und der Erden ! weder meine auß-
fertliche allergeringfügigste Werck / weder die innerste
Seuffzer meines Hergens verborgen : Und tröstet mich Psal. 37.
vers. 10.
mit wenig / daß du in dem allerschönsten Angesicht deines
Gottes / welches du nach der allerheiligsten Menschheit Christi vor
allen andern Geschöpfen am allerklaristen ansiehst / mich ohne Unter-
laß gesehen ; ja ganz bedachtsam mir zugesehen hast / wie ich jetzt mehr-
mal in einen schönen ausländischen Garten gegangen / und alldorten
aus der massen rare Blumen / so aber in disen unsern Landen von we-
nigen erkennet kunten werden / zusammen getragen und abgebrochen
habe ; also zwar / daß selbe nun auch in unsern Teutschen Landen mögen
bekannt / und von männiglich besichtiget werden : Flores apparuerunt Cant. 2.
vers. 12.

Zuschrift.

in terra nostra. Und mit diesem / für dieses mal / von mir zwar nit gepflangten / sondern nur aus einem diser Orthen unbekanntem Garten übersehten nit gar grossen Blumen-Busch habe ich gar gut gewußt / wo hin / und aus. Dir / O Allerschönste nach Gott ! reiche ich denselben mit anmüthigster Ergebenheit und Demuth dar. Es ist ja auch nichts so gar unerhörtes / O allergnädigste Frau ! daß etwan ein Königin / oder Kayserin dieser Welt sich von ihrer Burg erhebt / auf das Land hinaus macht / und im Feld ergöset : und da kommt gähling ein schlechter Landsmann / ein armer Hirt / der verehret ihr in dem Vorbeyfahren einen Blumen-Busch / den er auf der grünen Heide bey seiner Schaf-Hut zusammen gelesen hat. Die Fürstin/wann sie nit stolz ist/nimmte die blühende Feld-Ehr an : fragt nicht nach/ob er das Himmel-blau Behelein unter einer abseitigen Hecken/und die Leib-sarbe Feld-Rose ab einem sonst öden Dorn-Geständ/oder in dem Königlichem Lust-Garten ab einer mit grosser Kunst und Mühe in der Läng nacheinander daher gepflangten Spalier herab gebrochen habe: Und wiewol sie die fürnehmste Reichs-Fürstin/ und in Purpur/ und Scharlach gekleidete Grafen zum Aufwarten um sich hat / schlägt sie doch diese zwar Bäurisch/ beynebens aber wohlgemeynte Aufwartung nit aus/verachtet die Gab keineswegs/ sondern steckt selbe wol gar neben denen unvergleichlich kostbaren Edelsteinen/als wäre es eine besondere Zierd/auf ihr Brust. Wol glückselige Blumen / welche von einer verlassenen Au durch ein arme Hand über Gold/ und Diamand hinauf an die Kayserliche Brust gesetzt werden. Und also zieret und ergöset der arme Hirt die reichste Frau der Welt. Dieses seynd die Anschlag meines Gemüths / Durchleuchtigste Fürstin aller Geschöpf ! Dann von dir habe ich gehört / wie Du dich verlauten lassen / Du trachtest mehrmal auf das Land hinaus / und wollest allda dein Freud / und Auffenthalt nehmen. Veni, dilecte mi, egrediamur in agrum, commoremur in villis. O demüthigste Königin der Welt ! die Du auf dem Land bey dem sonst überall verächtlichen/zuweilen aber auch nit wenig andächtigen Dorff-Gesind dich würdigest dein Einkehr zu nehmen. Das thue ferner / und lasse es dich nicht gereuen. Commoremur in villis, &c. Ich hingegen bin ein armer / ja der ärmste Hirt von der Welt : Dein und mein Gott hat mir Bejehlch Weis gesagt : Abi post vestigia gregum, & pasce hædos tuos : id est infirmos tuos, fideles & peccatores. Zu dem hat mich dieser mein Beruff gesetzt auf das Land / auf das verlassene Gey / in Wald und Auen ; jedoch hat mir als dem verächtlichsten aus allen allda in meiner Einsamkeit das Glück gewolt / daß ich ein unvergleichlich rare Blum gefunden : das ist ein Blumen eines besonders annehmlichen Geruches / so da übertriff die Rosen und alle andere Blumen / sagt dein andächtiger Drexelius : Odoris grati, quo rosam cæterosque flores vincit. Es ist ein Blum aus weit-entlegenen Landen her : quod phœbi jactat se terra cadentis. Es ist ein Blumen/welche gar wol dem Himmel / und dir / O Großmächtigste Himmels-Kayserin ! selbst kan zugeschrieben / und verehret werden. Ullos

Florid.

Cant. 7.
vers. 11.

Cornel. à
Lapid. hic
mihi fol.
321. col.
I. C.

Cornel.
hic fol. 44.
col. I. D.

Jerem.
Drexel.
de Christ.
mor. p. 2.
cap. 12.
mihi tom.
a. fol. 388.

Zuschrift.

Ullos si liceat caelo transcribere flores,
Hic certè flos est dignus ad astra rapi.

Idem ibi-
dem.

Klar zu reden / nicht aber für dich O allerweiseste! sondern für mich selbst / und meines gleichen / als der ich mich mit wenigen nicht erklären / und andere mich nicht verstehen können.

Es ist ein Blumen / in welcher das bitterste Leyden deines Göttlichen Sohns JESU ganz zierlich / und mit schönsten Farben vorgestellt wird / deswegen auch der Symbolist dieser Blumen zuschreibet.

Divini Scena doloris.

Es ist nemlich ein in dem Spannschen Gebirg gewachsene Granadil-Blumen / als in welcher die kunstreiche Natur den ganzen Werkzeu des schmerzlichen Passions JESU unter die Augen stellet; darüm selbe auch gemeinlich die Passion-Blum genennet wird. Und ein solcher Blum-Büschel ist wahrhaftig dieses nicht grosse Predig-Buch über die Heil. Charwochen / als in welchem das heiligste Leyden deines Göttlichen JESUS also eigentlich sargebildet wird / als ob man selbes nicht nur mit dem Ohr anhörete / sondern auch mit dem Aug vor sich sehete.

Picinel.
apud Bo-
schium art.
Symb. class.
1. n. 77.
Vide de hoc
folio Gret-
scher in
horro cru-
cis n. 5.
pag. 287.

Divini Scena doloris.

So natürlich / und mit so eigentlichen Farben / als ob es gewachsen / und nicht geschriben wäre : und kan ich von diesem Buch eben das selbige ganz vollkommenlich sagen / was angezogner Drexelius von der so verwunderlichen Granadilla, oder Indianischen Passion-Blumen ferner anmercket. Hanc plantam melior sol, & natura novò miraculò donârunt Christi cruciatibus representandis. Und ein andere andächtigt sinnreiche Feder beschreibet es Keymen. Weiß trefflich zierlich also :

Drexel.
loc. cit.

Hic crux, hic clavi Christi pretiosa supellex,
Pauperis : hic rubris vulnera picta notis &c.

Caussinus
lib. 10. 2
Parabol.
hystor.
apud le
Blanc mibi
tom. 4.
fol. 1649.

Mit einer so seltsamen und verwunderlicher Blum / mache ich mir demnach die unterthänigste Hoffnung bey dir / O Göttliche Jungfrau: grosse Ehr einzulegen : und verhoffe / diese / meiner Seits zwar wenigste Ehren-Gab werde gleichwol von meiner armen Hand auff jene Brust kommen / worauff Gott selbst geruhet hat. Ja ich ware schon an dem / daß ich mich selbst / und diesem meinem Blum-Büschlein Glück wünschete mit der Zuschrift.

Delectat, & ornat.

Aber O gnadenreicheste Frau? ein Wort / welches der Heil. Geist in dem hohen Lied in deiner Person angefetzt hat / weiset mich
b mit

Zuschrift.

mit meinem Blumen • Büschel gänglich ab. Und wie ich hören muß / wilst du selben weder in die Hand / weder (und noch weit weniger) auff die Brust nehmen : dann du sagst mir deutlich genug : *Fasciculus Myrrhæ dilectus mihi inter ubera mea commorabitur.* So tragst du dann ein solches Bedencken / O liebherzigste Mutter ! an denen Blumen / und wilst dein Brust • Stück lieber mit bitteren Myrrhen / als vilfärbigen Blumen überstecken ? *Fasciculus Myrrhæ inter ubera ?* Ja in Wahrheit es hat mir mein Sinnlichkeit allerdings ungleiche Wort in die Feder gegeben. Blumen zwischen denen Brüsten der Göttlichen Gespons / O ! das soll nicht seyn ! die Brüsten der heiligsten Braut seynd dem geschribnen Verstand nach die Lehrer der Kirchen / und Prediger / sagt der Heil. Gregorius, und V. Beda : *Ubera ut saepe dictum est, lauten die Wort des Leyten / Ecclesiæ sunt Doctores, cum lac primæ eruditionis parvulis Christi ministrant.* Das ist aber ein überaus schädlicher Mißbrauch / wann unter denen Predigern nur Blumen ohne Frucht anzutreffen. Ja so vil ich vermercke / ist bey dir / O Göttliche Mutter ! ein unfruchtbarer Zierath. Prediger kurz abgewisen : *Floreat, & transeat;* dann du wilst nicht nur zierlich / und süsse Wort : *Delectat, & ornat;* sondern vilmehr bittere Reu über die Sünd : *Fasciculus Myrrhæ.* Und erklärest du dich an einem anderen Orth außdrucklich / daß bey dir alle Blühe in Frucht müsse verkehrt werden : *Flores mei fructus.* Allein wie du selbst weißt / höchste Frau / so ist dises Predig • Buch nichts wentigers als ein solcher eytler / unfruchtbarer Blumen • Busch ; dann der Author desselben ware dem Zierath • predigen Spinnen • feind ; und hat nach all seinen Kräfften getrachet selbes / wo möglich in der gangen Catholischen Kirchen abzuthun : Mir aber als seinem Dolmetsch ist in meiner Armuthen des Geistes gang nich umb Blumen zum Zierath / sondern als einem übel beirangten Lazaro vil mehr umb die Brod • Brosamen / so von dem grossen Herrn • Tisch fallen / zur Nahrung zuthun.

Gleichwol rede ich von nun an mit deinem Wort / O unüberwindlichste Königin ? *Fasciculus Myrrhæ :* Dise so außersüßne schöne Predigen von dem Leyden Christen unseres Heylands deines Sohns seynd / und sollen seyn ein Myrrhen • Büschelein : und gebe Gott / daß es bey keinem auß allen Christen nur einen Blumen • Büschel seyen. Dann an denen Blumen / wie schön sie auch immer seyn mögen / ist das übleste ihr Unbestand / und kurze Lebens • Frist. *Flores breves & diarij,* sagt Pineda. Aufonius aber hat disen Unbestand der Blumen in zierlichen Reymen verfasset.

Conquerimur, natara, brevis quod gratia florem.

Annehmlich / schön / wohlriechend / ja / aber fast nur augenblicklich / oder wann es wohl gehet / einen Tag lang.

Cant. 1. v.
12.

Inst. Orgel.
lit. & 5.
Greg. apud
Cornel. 2
Lap. in
cart. fol. 16.
col. 1. D.
Beda in
Cant. lib. 6.
mihi to. 4.
fol. 309.
Pfal. 89.
v. 6.

Eccles. 24.
v. 23.

Vide Epistolam exhortatoriam, quam invenies ante Evangelicam proximum imprimendum : ibi Barzila floridas Conciones proferunt, est autem epistola illa utilissima, & jucundissima lectu.

Pineda in
Job. tom. 2.
fol. 1195.
in Marg.
Aufon.
apud Pineda.
in Job to. 1.
fol. 618.

Tot

Zuschrift.

Tot species, tantosque ortus, variosque novatus,
Una dies aperit, conficit una dies.

O starckes Weib der Schmerzen! gebe nicht zu, daß bey denen Christen die Betrachtung des Göttlichen Leydens nur ein Blum seye, welche etwan nur die Char-Wochen hindurch/ oder auch nur an dem Charfrentag allein blühe. Mane floreat, & transeat: vespere decidat, induret, & areseat. Und also erget es zwar leyder! zum öfteren bey uns armseeligen unbeständigen Menschen. Ein bewegliche Passion-Predig gewinnet freylich wohl Zäher; allein seynd dise Zäher, neben dem, daß sie auß weiß nicht was für einer Weichherzigkeit/ die sich zuweilen auch in Ablebung einer Romanzen zum Weinen bewegen läst/ herrühren, auch sehr kurz, und von gar keinem Bestand: Es ist bey dem meisten Theil gar bald außgeweinnet. Und wird mithin dißfalls alle Jahr bey vil tausent Christen wahr, was der Göttliche Text von dem Egyptischen Joseph ansetzet: Avertitque se parumper, & flevit. Und er hat sich ein wenig umbgewendet/ und hat geweinet. Kaum ein wenig wendet man sich etwan in der CharWochen von der Welt auff ein Seithen/ und die Augen seynd bey dem ersten Alleluja auch schon wider trucken. Deine heilige Friedens-Engel, O durchleuchtigste Königin der Engeln! seynd hierin falls gewißlich umb ein gutes standhaftiger. Von disen sagt der Prophet: Angeli pacis amare *flebunt*. Die Engel des Friedens werden bitterlich weinen. Der Tempel Salomonis zu Jerusalem ist zerstöret worden, und da werden die Engel unablässlich fort weinen/ sagt der Heil. Hieronymus. Angeli flebunt: Sie werden nicht auffhören: und der lebhafteste Tempel des Göttlichen Salomonis ist in dem bitteren Creuz-Tod zerstöhrt worden, und der Mensch weinet nur ein wenig, und hat gleich wider außgeweinnet? Parumper. So nimmt es mich derowegen nicht mehr Wunder, mächtigste Frau/ wann du nicht flüchtige Blumen/ sondern vilmehr daurhafteste Myrrhen, welche nicht nur sich selbst, sondern auch die menschliche Leiber erhalten, auff deine Brüsten, und Herz annemen wilt: Fasciculus Myrrhæ.

Noch weit besser hast du dieses alles, O aller stärckestes Weib der Schmerzen! durch dein eignes Beyspiel erweisen, und lehrest du uns ja freylich weit nachtrucklicher als alles Predigen/ indem du neben dem Creuz deines sterbenden Göttlichen Sohns so vestes Zuses gestanden biß: und das ist nicht nur die höchste/ sondern auch die standhaftigste Lieb zu dem leydenden Gott gewesen, sagt der andächtige Drexelius. Amoris hoc non tantum summi, sed constantissimi fuit. Und dieweilen du in dem Leyden also beständig gestanden, so hat dich der sterbende Gottes Sohn für seinen allgemeinen Erben ein- und für gestellt, wie du es deiner getreuen Dienerin/ und Lebens-

Pfal. 89.
v. 6.

Myrtie.
Civit. Dei
p. 3. an.
191.

Isai. 33.
Hieron.
ibi.
Cornel. 2
Lapide hie.

Zuschrift.

Myftis.
Civ. Dei
p. 2. n.
1403.

Ibid. unum.
1418.

Myft. Civ.
Deip. 3. n.
576. &
577.

p. 2. n.
1522.

Myft. Civ.
Deip. 3.
n. 576.

Drexel.
ibid. f. 6.

Juriscon-
fulti pal-
sim in l. 3.
§. 5. ff. de
acq. pos-
fess. & Ca-
nonistæ de
cauf. Pos-
fess. &
Propriet.

Verfasserin selbst angedeutet hast. Mit diser deiner so ungemeynen Beharrlichkeit in dem Leyden hast du gleichfalls auff dem Calvari-Berg den Uebermuth deß Lucifers gebrochen: und in der Abbildung diser Standhaftigkeit hat dich ihme der höchste Gott gleich von An- begin aller Ding in dem Himmel gezeiget; dann in dem Leyden, und Sterben Christi haben sie, die höllische Geister erkennen / daß du je- nes Weib gewesen / welches sie gleich nach ihrer Erschaffung in dem Himmel gesehen / und anzuseinden angefangen haben, gestalten erst angeregte geistreiche Schrift- Stellerin von Agreda trefflich schön außführet. Ja also beständig bist du gewesen in Betrachtung deß Göttlichen Leydens / daß in dir nicht nur die Gestalten deines ley- denden JESU auff ein ganz wunderbarliche Weiß biß an das End deß Lebens auff das Lebhaftigste seynd erhalten worden, sondern da du schon würcklich in deinem himmlischen Thron eingesezt warest, und allda auff ewig zu verbleiben hattest, hast du gleichwol wider auff die Welt / und zum öfteren auff deinen Calvari-Berg zuruck- kehren, und an denen Schmerzen JESU immerzu einen neuen An- theil nehmen wollen. Enimvero, schreibet von dir diejenige, wel- che du selbst von dir hast schreiben gelernet, fidelissimus atque arden- tissimus amor ejus vivere non sustinuit, nisi simul cum sanctissimo Filio suo poteretur. Und hast du dergestalten lieber neben dem Creuz stehen / so lang es immer der Göttliche Wille ware / als in dem himmlischen Freuden-Thron sitzen wollen. Darumb sagt von dir abermahl gar recht Drexelius der gelehrte Jesuit: Statione admirabili ad crucem totis sæculis hoc ipso loco, si DEI voluntas sit, perduratura. Du wurddest in disem so verwunderlichen Stehen an eben demselben Orth neben dem Creuz ganze Jahr-hundert verharret seyn / so es GOTTES Will gewesen wäre.

Es ist unter denen Rechts- Gelehrten streittig, O durchleuch- tigste Mutter der Sonnen der Göttlichen Gerechtigkeit! wie man ein ligendes Gut, ein Herrschafft, Land oder Königreich in Bes- sitz, oder Possession nemme. Und da wollen einige wissen, Posses- sio seye so vil als posse sedere, sich nidersetzen können; und diese glauben man nemme von Rechts wegen ein Sach mit Sizen in Pos- session. Andere hingegen wollen / Possessio seye so vil als pedum positio, die Best-Stellung deß Fußes; dise dann halten folglich dafür, man müsse auff ein Stuck / so man in Besitz nehmen will / mit vestem Fuß stehen. An deme ligt uns zwar wenig, oder gar nichts; an deme aber ligt uns alles, wie wir das Reich Christi in Besitz, und zur ewigen Possession bekommen. Sollen wir sitzen, oder stehen? das sollest uns als deine unwissende Kinder du leh- ren, O allerweisesse Frau, und Mutter. Johannes dein unter dem Creuz angeschafft, und verschaffter Sohn hat vorhin auff An-

Zuschrift.

Anführung seiner natürlichen Mutter in dem Reich Christi besitzen, und Possession haben wollen mit Sigen: Dic, ut *sedeant* in regno tuo: *sedeamus* in gloria tua. Das ist ihnen aber nicht hinaus gegangen / wie er es vor sich gehabt; sondern er ist mit seiner Mutter, welche sitzen hat wollen, rund abgewiesen worden: *Sedere . . . non est meum dare vobis.* Mein Reich gebe ich noch lang nicht den Sitzenden, sagt dein Sohn, der ewige König. Was thut dann Joannes? Er folget dir nach, und thut, was du thust (und gemahnet er mich ditzfalls fast an den geliebten Jacob mit seiner Mutter Rebecca, da es ihnen umb den väterlichen Seegen zuthun ware) du siehest / und er stehet auch mit, und neben dir. Weithin aber ist es ihme gerathen. *Cum vidisset ergo JESUS Matrem, & discipulum stantem:* dicit Matri suæ: *Ecce filius tuus.* O Joannes hochgeliebter Sohn der Himmels-Königin, und glückseligster Mit- und Neben-Erb deß sterbenden Sohns Gottes! durch das standhaftige Stehen bist du in Besitz und Possion kommen / wo es sich mit Sigen nicht hat wollen thun lassen: *Cum vidisset stantem.* Wir hingegen wollen uns auff dises Stehen in keine Weeg verstehen. *Sedeamus in gloria.* Wir wollen sitzen in der Glory / und nicht zuvor stehen in dem Leyden. Es ist ja sehr zusehen, wir werden abgewiesen.

Matth. 20.
v. 21.
Marc. 10.
v. 37.

Marc. 10.
v. 40.

Du aber standhaftigste aus allen Geschöpfen! haltest unter dessen dein Myrrhen-Büschelein unablässlich zwischen deinen Brüsten. *Inter ubera mea commorabitur.* Es wird allda sein Verbleiben haben. Der Griechische Text sagt noch mehr, und brauchet das Wort *ἀνθήραμα*: *ἀνθισθήραμα*: Womit er, wie Cornelius à Lapide anmercket, die Sach also gibet: *Fasciculus Myrrhæ inter ubera mea aulam, sive habitationem, & mansionem stabilem, in quemque accipiet.* Das Myrrhen-Büschelein / mein Geliebter wird zwischen meinen Brüsten einen beständigen Wohn-Saal nemmen. Ach Petre lerne allda / wie, und was du bauen sollest. Du hast auff dem Berg Tabor für die himmlische Süßigkeit Hütten zu bauen / wie ich meyne / den Uberschlag und Grund-Riß schon gemacht: *Faciamus hic tria tabernacula.* Nun sihe allda auff dem Calvari-Berg ober dem Herz der Göttlichen Mutter nicht nur flüchtige Hütten / die ein jeder Wind hinweg wehet, sondern einen dauerhaften festen Pallast; und zwar für die Bitterkeit deß Göttlichen Leydens selbst: *Aulam stabilem accipiet.* Dir ist bekandt, O schmerzhaftige Mutter! wie gern auch andächtige Seelen für den süßen Himmels-Trost Hütten bauen; und wie hart es hingegen hergeheth, daß die Bitterkeit deß Leydens in dem Herzen, inter ubera, allwo das Herz ist, ein beharrliche Wohnung finde.

Cornel. à
Lapide. hic
fol. 60.
col. 1.
post. B.

Zuschrift.

Ja ebendieses, O starkes Schmerzen-Weib! (wann es mir als dem allermindesten deiner leibeignen Knechten jedoch erlaubt seyn solle, mit deiner höchsten Majestät so vil zu reden? wann ich darff? ich darff aber mit denen Worten deines Bernardi mit dir reden: *Au- deo sanè pietatis memor, immemor majestatis . . . ad audendum me provocat dulcedo uberum tuorum.*) Ja eben dieses sage ich derohalben / bewegt mich, daß ich Dich süßfällig bitte, du wollest doch dis- falls gnädigst Mittel machen. Du weißt ja / wie heickel die Töch- ter von Jerusalem (*adolescensula dilexerunt Te nimis*) die in dem Geiße noch schwächere Seelen seynd: Fast ihr ganzes Leben, Nah- rung und Erquickung kommet ja einzig von deinen Gnaden: Brü- sten her / O süßester Seelen-Trost *MARIÆ!* Ex uberibus spon- sae opus habent sumere, unde diligant. Und du willst nun dise deine sü- ße Mutter-Brüsten auch verbitteren? *Fasciculus Myrrhae inter ubera?* So wilst du es dann mit uns machen als wie ein Mutter, welche ihr Saug-Kind von ihrer Brust entwennen will: dise bestreichet ihre Brüsten mit Myrrhen-oder Bermuth-Safft, und weist also das Kind durch die Bitterkeit ab, und zwar nicht ohne Weinen: Wie sich dann der weinende Prophet über etwas fast eben desglei- chen wehemüthig beklagt: *Replevit me amaritudinibus, inebriavit me absynthio.* Nicht also / Ach! nicht also wollest du es mit uns machen / O du unser Leben / und Süßigkeit! entziehe uns nicht die Brüsten deines himmlischen Trosts: *Per ea liquidem:* Rede ich abermahl mit denen Worten deines andächtigen Heil. Bernardi, als welcher am besten auß der Sach zu reden gewußt: *Per ea liquidem nos vindicas à carnalibus desiderijs, quæ militant adversus animam, eripis mundo, & acquiris Deo.* So wirst du ja auch deinen Pfleg- und Schutz-Kinderen nicht entziehen jene zufällige Freud / so uns der- mahlen eins in der himmlischen Glory wird zustehen, wann wir zu unserer ewig-wehrenden ganz besonderen Ergözung sehen / und klar erkennen werden, daß wir durch jene Trost-Süßigkeit so wir bey dir als bey der Göttlichen Mutter gefunden, zu Gott kommen seyen. *Exultabimus, & letabimur in Te memores uberum tuorum.* Aber, O liebergigiste Mutter! wie bald seynd nicht die bittere, Myr- rhen-treffende Brüsten vergessen, und wie wenig Freud hat das Kind daran? O! so mache derohalben Mittel du Mittle- rin des Heyls! damit wir nicht etwan in einem so anderen zu kurz kommen?

Allein disem meinem sorgfältigen Anflehen ist dein Lieb schon längst vorkommen; und hat sie süße Brüsten / und bittere Myr- rhen trefflich wohl zu dem Frommen ihrer Schoß-Kinder zuver- einigen gewußt. *Inter ubera:* sagt sie; nicht; *Supra ubera:* zwischen,

Bernard,
in Cant.
ferm. cit-
ca medi-
um mihi
fol. 776.
Ante B. &
post. C.

Cant. 1. v.
2. S. Ber-
nard. in
Cant.
ferm. 19.
ante fin.
inter fol.
821. an-
te B.

Simil.

Barz. in
Euchari-
sticali ferm.
21. n. 2.

Thren. 3.
v. 15.

S. Bernard.
ibid. ante
fin. fol.
777.
post. C.

Cant. 1.
v. 3.

Zuschrift.

zwischen / und nicht über denen Brüsten; und eben dieses ist die aller-
 vollkommene trostreicheste / und zumahlen nützlichste Vereinigung
 der himmlischen Süßigkeit / und Bitterkeit : Fasciculus Myrrhæ
 inter ubera. Da ist die äußerlefneste Göttliche Lieb / und Leyds-
 Versammlung / wardurch die gutgewarhete Kinder nicht abgeschrod-
 cket / sondern vielmehr angereiket / und gelocket werden. Ja es ist die-
 ses der sinnreichste Liebs - Fund / wordurch du allen / und jeden zu-
 verstehen gibest / daß wer immer bey dir ein liebes Brust - und Schoß-
 Kind seyn will / das Myrrhen - Bäschelein des Göttlichen Leydens
 beständig vor Augen haben / und hingegen der ganzen Welt / und all
 ihrer Eitelkeit den Rücken wenden müsse. Wie du dann eben dieser
 Ursachen halben dein Myrrhen - Bäschelein an kein anderes Orth /
 als eben zwischen die Brust hast stecken wollen; und nicht an den
 Arm / nicht an den Hals / nicht auff das Haupt / sondern just zwi-
 schen die Brust : Inter ubera commorabitur. Wann das Kind
 (gestalten der Author an einem anderen Orth seinem Brauch nach
 sinreich anmercket) die Milch von der Mutter - Brust sauget / so
 wendet es sich von allem ab / und allein zu der Mutter; und wegen
 eben dieser Abwendung von all anderen Sachen seynd die Brüsten des
 himmlischen Trosts weit besser / als der Wein der Welt - Freud. Me-
 liora sunt ubera tua vino. Und dieses muß freylich seyn. Wer den
 süßen Safft des himmlischen Trosts gentsessen will / der muß der gan-
 zen Welt den Rücken wenden: und hierinsfalls müssen es deine geist-
 liche keusche Kinder in allweg denen Säuglingen bey der Mutter-
 Brust nachthun. Wann aber im übrigen der Säugling nur immer
 allein auff die süße Mutter - Milch bedacht ist; und falls er etwann
 ein Brust mit dem Mund gar aufsauget / entzwischen mit dem Aug
 schon auff die andere hinüber siset / und also fort und fort von einer
 Süßigkeit zu der anderen trachtet / ein Brust nach der anderen ha-
 ben will / da der Mund noch wärclich an einer Brust sauget / und das
 Aug schon wider umb ein andere umbsiset : dieses / mercke ich wohl /
 will bey dir nicht gestattet seyn. Dann ein Süßigkeit an der ande-
 ren ist zum öfteren verdächtlich / und nicht allerdings sicher; also
 zwar / daß an Brüsten / wo kein Myrrhen - Bäschelein entzwischen /
 billich zu zweiffen / ob es deine Brüsten seyen. *Ubera mea.* Deme
 zu Folg redest du mit deinen lieben Brust - und Schoß - Kinderen also :
 Fasciculus Myrrhæ inter ubera *mea.* Sehet zu liebe Kinder ! ich
 habe zwar zwen überaus süße Brüsten : wolt ihr selbe haben / so wendet
 euch ab von denen Seel - verderblichen Gelüsten der Welt / und kommt
 zu mir / da wird es euch an Süßigkeit des Geists ganz nicht fehlen.
 Allein ihr möchtet etwan in eurem geistlichen Leben / und Seelens-
 Sachen nur lauter süße Milch / ein süße Brust nach der an-
 deren / ein Süßigkeit über die andere haben wollen; Nein /
 das

Barz. in
 Sanctoral.
 ferm. 15.
 n. 9.

Simil.

Cant. 1.

Simil.

Zuschrift.

daß gehet nicht an. Ich gebe euch Anfangs ein Brust meiner Gnaden, und freudenreichen Geheimnuß / in deren Betrachtung wird es freylich wohl himmlische Süssigkeit mit Hauffen abgeben; wolt ihr aber auch zu der anderen Brust der Glory / und glorreichen Geheimnuß gelangen / so solt ihr wissen / daß die Schmerzen und bittere Myrrhen des Leydens entzwischen stehen: Inter ubera. Dife müßt ihr zuvor ansehen; dann deßwegen werden sie euch für das Aug genau zwischen beeden Brüsten gestellet: mit disem wird der süsse Safft des Geist, liebenden Lebens unterstenget. Inter ubera. Wann ihr bey mir von einer Brust auff die andere euer Abschen habt / so ist das bittere Leyden ein Schid, Wandt entzwischen. Inter ubera *mea*. O süsseste Schmerzen, Mutter! Daß soll dem Liebenden schon genug geredt: und gesagt seyn / er wird ihme seine Gedanken schon selbst darüber machen.

Ich aber trachte nun zum End / und opffere dir in unterthänigster Ergebenheit dises Myrrhe, Büschlein der Predigen Barzia in der Heil. Char. Wochen / zu einer öffentlicher Zeugnuß / daß ich auff das wenigste gern möchte / wann ich es nur vermöchte / nach Gebühr danckbar seyn für sene unzählliche Wohl, und Gutthaten / so ich von dir empfangen / und gleichwol meistens ohne Danknemmung schon allerdings wider vergessen habe. Groß aber / und zwar unbegreiflich groß muß dein Güte gegen mir gewesen seyn / und noch seyn / alldieweil ich als der Allerunwürdigste / ja der Allerheyloseste auß allen deinen Knechten von der Göttlichen Erbarmbde deinetwegen / und vermittelst deiner Gütigkeit gleichwol noch auff Erden geduldet wird. *Misericordiae Domine*, muß ich / und in mir all meine so übel angewendete Seelen, Kräfte zusammen schreyen; *Misericordiae Domine*, quia non sumus consumpti: quia non defecerunt miserationes ejus. Und weilen mir / nachdem ich ein so vilfältige Süssigkeit / so ich bey dir zufinden gehabt hätte / durch mein Fahrlässigkeit aber verabsaumet / und wohl gar durch meine Verbrechen hintertriben habe; ansezo gleichwol / dises noch zum Trost übrig verbleibet / daß ich von deiner Brust noch nicht gänzlich außgeschlossen / und abgewisen bin; *Sicut ab lactatus est super Matre sua*: über welche Wort der Gelehrte le Blanc meinen Gedanken also eröffnet. *Puellus nuper ab uberibus avulsus ne sic quidem à Matre recedit: sed flens, gemens lugens. . . parenti semper adhæret &c.* Dann wann mir schon die süsse Brüsten billichster massen entzogen worden / so ist doch der heylsame Myrrhen, Büschel für mich allda übrig: *Flens, gemens*: demnach sage / und verspriche ich nun von Stund an: *In amaritudinibus moratur oculus meus*: Auff die Bitterkeit des Göttlichen Leydens / welche du unablässlich in deinem Herzen gehabt hast / soll mein Gemüths, Aug für

Thren. 3.
v. 22.

Pfal. 130.
v. 4.

le Blanc
hic n. 28.

Job. 17.
v. 2.

Zuschrift.

fürtershin sein Absehen haben; dann auff diese Weiß wird der bes-
sere und heylsame Liebs-Pfeil meines Geists dein mildreichstes
Mutter-Hertz in keine Weeg verfehlen; sondern in dem auß Lieb
und Leyd zusamm geflochtenen Myrrhen-Kranz ein gutes Gewinnet
erhalten. Anderen aber deinen geliebten Schoß-Kinderen / welche
sich mit ihrem Wohlverhalten deiner süßen Brästen würdig machen/
gleichwie du in Ablefung verschiedner andächtiger Ehrfften manchen
süßen Himmels-Trost einflößest; also wollest du ihnen auch in Ab-
lesung diser Predigen den höchst-gedenlichen Myrrhen-Safft des
leydenden Welt-Erlösers in einer inniglichen Zerleiterschung / und un-
verföhnlichen Haß wider die Sünd eingiessen; welches des Autho-
ris hauptsächliches Absehen / und mein demüthigste Bitt an dich ist/
höchste Frau Himmels und der Erden. Zu welchem End ich auch
dise mein zwar undichtigste Arbeit in tieffester Untertänigkeit zu
deinen Füßen lege: und damit ich mein Gemüth durch deine selbst
eigne Wort erkläre / so bitte ich dich zu meinem höchsten Trost / ut
hic *Myrrha fasciculus* ex animo, & pectore tuo nunquam avel-
latur. Und so dann könnte ich zu meiner ewigen Hertzens-Freud
mehrmahlen mit dem Symbolisten diser meiner mindesten Arbeit zu
schreiben.

Mythic.
Civit. Dei.
p. 3. n. 593.

Bosch. in
art. Symb.
claf. 1. ii.
723.

Tristibus exhilarat.

Das gebe dann dein allergütigste Majestät mächtigste Kayse-
rin: Ich aber bin / und verbleibe dein unwürdigst aber ewiger
Sclav / und Leibeigner

M. F. Interpres.



c

DEDI.